

Stefanie Knöll, Thomas Schauerte,  
Manuel Teget-Welz, Elke Anna Werner (Hg.)

# CRANACH UND DIE FÜRSTEN

MICHAEL IMHOF VERLAG

# INHALT

EINFÜHRUNG .....	6
<b>FÜRSTEN IM PORTRÄT .....</b>	<b>11</b>
1 WEISE & BESTÄNDIG Alexander Süß .....	12
2 VERSPROCHEN! Sebastian Dohe .....	16
3 ROMS LETZTER MANN Grit Jacobs .....	20
4 VÄTER & SÖHNE Katrin Herbst .....	24
5 KAISERTREU Manuel Teget-Welz .....	29
<b>FÜRSTEN ALS AUFTRAGGEBER .....</b>	<b>33</b>
6 HEILIGER KURFÜRST Manuel Teget-Welz .....	34
7 THRON-TEILER Niels Fleck .....	39
8 EHRE DER ALTÄRE Ronny Schwalbe .....	43
9 TRUG & TOD Timo Trümper .....	47
10 WÜRDE & DEMUT Lydia Klöppel .....	51
11 LUTHERISTEN Frank Meinel .....	56
12 AM GRABE Andrea Sander .....	60
13 FRAU KARDINAL Thomas Schauerte .....	65
14 LETZTER GRUSS Karsten Horn .....	69
LITERATURVERZEICHNIS .....	74
INFORMATIONEN .....	77
BILDNACHWEIS   IMPRESSUM .....	79

## WEISE & BESTÄNDIG

Alexander Süß



■ Lucas Cranach d. Ä., Kurfürst Friedrich III. von Sachsen, gen. der Weise, 1532, Malerei auf Eichenholz, 78,5 x 52,5 cm, Kronach, Fränkische Galerie, Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland, Inv.-Nr. 7133 (cda DE\_BRD-FGK\_mue7133)

Die Bildnisse der sächsischen Kurfürsten Friedrich III. und seines Bruders Kurfürst Johann I. sind als Gegenstücke angelegt. Lucas Cranach d. Ä. zeigt seine Dienstherren stark kontrastierend in massiger Halbfigur und Dreiviertelporträt in engen Bildausschnitten vor lichtblauem Fond. Der Fokus liegt auf den Gesichtern und der Garderobe. Die Fürsten sind in Hemd, Wams, pelzverbrämte Schauben aus kostbarem schwarzen Brokat und Barette gekleidet. Am Zeigefinger einer Hand tragen beide den Kurfürstenring. Das Diptychon ist auf der Tafel Johanns mit dem Cranach-Signet versehen und mit „1532“ datiert.

Die bereits durch ihre gleichartige Bekleidung betonte Zusammengehörigkeit wird auch durch die Ausrichtung der Porträts unterstrichen. Einander zugewandt, Friedrich „der Weise“ links – Johann „der Beständige“ rechts, sind ihre Blicke auf das Gegenüber gerichtet. Die Ähnlichkeit der Dargestellten will und soll auch Herrschaftskontinuität und Machtanspruch der Ernestiner unterstreichen. Das graue Haar Friedrichs weist auf dessen Weisheit und Würde hin und geht auf ein um 1520 durch Cranach entwickeltes Altersbild des Fürsten zurück. Johann ist mit den für sein Bildnis charakteristischen schräggestellten Augen wiedergegeben, die kürzere braune Bart- und Haartracht weist ihn als den jüngeren Bruder aus. Die etwas formelhafte Anlage der Porträts steigerte den Wiedererkennungswert der bei Auftragserteilung bereits verstorbenen Fürsten. Sie ist das Ergebnis der in Cranachs Bildermanufaktur üblichen Vervielfältigung in serieller Produktion mittels über Schablonen übertragenen Vorlagen.



■ Lucas Cranach d. J., Kurfürst August von Sachsen, um 1570/80, Malerei auf Leinwand, 221 x 105,5 cm, Wittenberg, Lutherhaus Wittenberg, Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg, Inv.-Nr. G 48 (cda DE\_EPSW\_07)



■ Lucas Cranach d. J., Kurfürst Moritz von Sachsen, um 1570/80, Malerei auf Leinwand, 217 x 106 cm, Wittenberg, Lutherhaus Wittenberg, Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg, Inv.-Nr. G 47 (cda DE\_EPSW\_08)

## HEILIGER KURFÜRST

Manuel Teget-Welz



■ Lucas Cranach d. J.: Dessauer Abendmahl, Epitaph für Joachim I. von Anhalt-Dessau, 1565, Malerei auf Lindenholz, 257,5 x 209 cm, Dessau, Ev. Kirchgemeinde St. Johannis und St. Marien (cda DE\_JD\_NONE-JD001)

Friedrich der Weise ließ ab 1496 die Wittenberger Schlosskirche errichten. Der Sakralbau diente unter anderem als Ausstellungsort für die gewaltige Reliquiensammlung des Kurfürsten sowie als Grablege der ernestinischen Linie des Hauses Sachsen. Für die Ausstattung zog Friedrich die führenden Künstler seiner Zeit heran: So lieferte etwa Albrecht Dürer aus Nürnberg gleich mehrere Altäre, darunter die heute in den Uffizien in Florenz befindliche *Anbetung der Könige* von 1504 oder die *Marter der zehntausend Christen* aus dem Jahr 1508 in Wien. Und selbstverständlich war auch Lucas Cranach d. Ä. nach seinem um 1505 erfolgten Dienstantritt als kursächsischer Hofmaler am Großprojekt Schlosskirche beteiligt. Sein bedeutendster Beitrag ist fraglos der heute in der Anhaltischen Gemälde-Galerie zu bewundernde *Fürstenaltar*, der wohl für den im Westen der Schlosskirche angebauten *kleinen Chor* bestimmt war.

Der um 1510 gemalte *Dessauer Fürstenaltar* gehört zu den absoluten Highlights der Cranachschen Retabelproduktion aus vorreformatorischer Zeit. Die expressive Malweise des Wiener Frühwerks ist jetzt vollständig aufgegeben. Stattdessen besticht das Triptychon durch eine detailfeine, wirklichkeitsgetreue Malweise und eine effektvolle Licht- und Farbregie mit kontrastreich vom schwarzen Grund abgehobenen Figuren. Maria mit dem Christuskind bildet die Mitte, begleitet von den Heiligen Katharina und Barbara, seitlich zugeordnet sind links Friedrich der Weise mit dem Heiligen Bartholomäus und rechts Johann der Beständige mit dem Heiligen Jakobus d. Ä. Da Kurfürst Friedrich ein Bewunderer der Renaissance war – beispiels-





Wirren, die den Transport der Bronzeplatte an ihren Bestimmungsort in Wittenberg verhinderten.

Über Kurfürst Johann Friedrich, den Führer des Schmal-kaldischen Bundes, ist im Juli 1546 die kaiserliche Reichs-acht verhängt worden. Seine Niederlage in der Schlacht bei Mühlberg 1547 machte es ihm unmöglich, auf die Gestal-tung von Luthers Grab in Wittenberg weiter Einfluss zu nehmen. Die Bronze-tafel war in die herzogliche Residenz nach Weimar gebracht worden, die Bezahlung des Gießers 1549 noch nicht erfolgt. Aus der Brüsseler Gefangenschaft ließ Johann Friedrich seinen Sohn, den späteren Herzog Jo-hann Wilhelm, wissen, es sei ihm lieb, wenn dieser die Plat-te nach Wittenberg überführen könne. Dazu kam es aber nicht. Johann Wilhelm stiftete sie schließlich 1571 der Kol-legienkirche an der neu gegründeten Universität in Jena. Wegen dort laufender Bauarbeiten brachte man sie jedoch in die Jenaer Michaelskirche, wo sie bis heute zu sehen ist. Luthers Grab in Wittenberg erhielt erst 1892 einen Abguss von dieser Platte.

Die Teile des Gussmodells waren in der Erfurter Werk-statt geblieben und befanden sich lange Zeit in Privatbesitz. Die einzelnen Teile montierte man auf einer Kiebertafel, das Wappen mit der Lutherrose wurde – anders als bei der ge-gossenen Platte – auf der rechten Seite neben dem Haupt des Reformators angebracht. Wann das Holzmodell seine farbige Fassung erhielt, ist unbekannt. Eine Inschrift über-liefert die Erneuerung der Bemalung im Juli 1672. Eine erst anlässlich der Restaurierung 1982/83 entdeckte weitere Be-schriftung erhellt den Weg der Tafel in die Erfurter Andre-askirche. Demnach befand sie sich 1726 im Besitz des Er-furter Bürgers Johann Esaias Hornung, der nach dem Tod seiner Eltern beabsichtigt hätte, das Relief zu verbrennen, es

■ Erfurter Bildschnitzer (?), Modell der Grabplatte für Martin Luther, um 1548, Lindenholz, geschnitten und gefasst, 223 x 111 cm, Erfurt, Andreaskirche

